

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

171 (13.4.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Guntter; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsamt, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtlich in Karlsruhe.

Anzeigen-Entnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 171

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 13. April 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

Der Weltkrieg.

Die Schlacht bei Arras.

(Deutscher Abendbericht.)

W. B. Berlin, 12. April, abends. (Amtlich.) Starke englische Angriffe sind bei Souchez, Vorhöfe bei Frampour (nördlich bzw. östlich von Arras) gescheitert.

Bei St. Quentin hielt die rege Artillerietätigkeit, zwischen Soissons und Reims der starke Feuerkampf an. Im Osten und in Mazedonien nichts Besonderes.

W. B. Berlin, 13. April.

Auch am 8. Tage der Schlacht von Arras ist den Engländern der beabsichtigte Durchbruch nicht geglückt. Nachdem die deutschen Linien elastisch zurückgebogen wurden und die Engländer gezwungen waren, die Basis ihrer angeschauften Artilleriemassen zu verlassen, die ihnen den Anfangserfolg des 9. April ermöglichten, darf heute die Lage als ausgeglichen angesehen werden. Die beiden Gegner liegen in schweren Ringen, das sich an einzelnen Brennpunkten zur heftigsten Schlacht steigerte. Trotz dem Einsatz von Massenwellen, Kampfgeschwadern und Kanallerie konnten die Engländer, die auch vor den größten Opfern nicht zurückschrecken, um diesmal einen entscheidenden Erfolg zu erlangen, kaum nennenswerte Vorteile erreichen. Besonders schwer waren ihre Verluste bei dem gemeldeten Angriff bei Vimy und Wcpaume. Einige Kanallerieoffiziere beiderseits der Scarpe brachen überall unter schweren englischen Verlusten im Feuer zusammen. In der Gegend von Neuville-Vitasse gerieten marschierende feindliche Infanteriekolonnen in unser Artilleriefeuer und wurden zersprengt.

Besonders schwer waren die Kämpfe südlich der Scarpe bei Bullecourt, wo die Engländer schon am frühen Morgen einen Massenangriff ansetzten und eine schwere Niederlage erlitten. Die heftigen Angriffe brachen unter außerordentlich schweren Verlusten für sie zusammen. Wo es ihnen gelungen war, in die deutschen Stellungen einzudringen, wurden sie vernichtet oder gefangen genommen. Die Zahl der Gefangenen übersteigt, wie gemeldet, tausend.

Die englischen Kampfgeschwadern, die in den Kampf eintraten, fanden größtenteils ein rasches Ende. Die Panzerkraftwagen wurden vernichtet. Sie liegen zum Teil in den deutschen Händen, zum Teil unmittelbar davor. Der Erfolg, der hier kämpfenden Truppen ist dem schneidigen Gegenangriff erprobter Sturmkolonnen, sowie dem

mühseligen Zusammenarbeiten von Artillerie und Infanterie zu verdanken. Die Engländer wurden in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Auch in der Luft wurde bei Arras heftig gekämpft. Allein im Kampfgebiet der Scarpe wurden neun feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Zwischen Soissons und der Champagne wogt eine außerordentlich heftige Artillerieschlacht. In der Gegend von Craonne brach der Franzose um 8 Uhr abends nach einseitigem Trümmelfeuer in etwa 1 Kilometer Breite in mehreren Sturmwellen vor. Im Handgranatenkampf, stellenweise durch Gegenstöße, wurde der Angriff restlos abgeschlagen. Es blieben Gefangene in unserer Hand.

Schwere Verluste der Engländer.

W. B. Berlin, 12. April. Laut „B. L.“ meldet der Berichtstatter des „Matin“ in Paris Hauptquartier, daß die englischen Anstrengungen, nördlich von Vimy gegen Arras vorzustoßen, erfolglos gewesen seien. Die englischen Verluste in den letzten 24 Stunden seien erheblich.

Heftige Luftkämpfe im Westen.

W. B. Berlin, 12. April. In den heftigen Luftkämpfen des abgelaufenen Tages, die sich hauptsächlich in den Vormittagsstunden abspielten, wurden vierundzwanzig feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon zweiundzwanzig im Luftkampf und zwei durch Abwehrfeuer von der Erde aus. Rittermeister Freiherr v. Rischthofen schloß seinen 40. Gegner ab, Leutnant Freiherr v. Rischthofen und Leutnant Schäfer erlegten je zwei Gegner. An den Armeekorps des Kronprinz und des Kronprinzen Rupprecht von Bayern waren die Luftkämpfe besonders erbittert. In der Nacht zum 10. April belegte eines unserer Kampfgeschwadern feindliche Barackenlager bei Fismes und bei Bazoches mit 3200 Kilogramm Bomben. Mehrere Treffer und Brände wurden einwandfrei beobachtet. Meldungen aus der vorderen Linie über starke und andauernde Explosionen in der Richtung Fismes bestätigten den beobachteten Erfolg. Der bekannte englische Fliegerkapitän Robinson, Inhaber vom Victoria-Kreuz (höchste englische Kriegsauszeichnung), ist im Luftkampf am 5. April durch einen unserer Kampfflieger abgeschossen worden.

Friedenströmungen in Frankreich.

W. B. Berlin, 13. April. Davor, daß in Frankreich die Friedenströmungen an Boden gewinnen, führen verschiedene Morgenblätter die Tatsache an, daß ein am 1. Januar gegründetes Volkblatt, das eine ausgesprochen friedensfreundliche Tendenz verfolgt, bereits 45.000 Abonnenten besitzt.

Die doch seinen Seelenzustand erriet, würde dann nicht in dem hinteren Zimmer mit den Kindern lachen und scherzen können. Und er hörte ihre Stimme über den Korridor hinüber, in ihrer gewohnten liebevollen Weise.

Eine heiße Sehnsucht nach Helma, nach der treuen Kameradin durch so viele dornenvolle Tage, ergriff ihn.

Und als hätten seine Gedanken die Macht, sie herzuzaubern, so klopfte es jetzt distret an seine Tür.

„Guten, liebe Helma!“ rief der Pastor, indem er verlor, seiner Stimme Festigkeit zu geben.

Er hatte ihren Schritt über den Flur sich seinem Zimmer nähern hören; konnte er doch diesen schwebenden Gang so gut, welcher der vornehmen Gestalt Helma Dirks etwas unendlich zartes gab.

„Stör ich auch nicht, Udo?“

„Aber durchaus nicht!“ versichert Neumann. Und er sprach die Wahrheit in diesem Augenblick. Die Gegenwart Helmas tat ihm wohl; denn es gab ja auf der zweiten Gotteswelt keine, die ihn so verstand, wie sie.

„Ich wunderte mich, Udo, daß du schon in deinem Zimmer bist. Hatte Fräulein von Emden denn so Eile?“

Als sie aber in ihres Schwagers Gesicht blickte, wachte sie alles. Sie hatte sich mit Absicht so ferngehalten, um den beiden prächtigen Menschen Gelegenheit zur Aussprache zu geben. Die Aussprache hat stattgefunden, das sah Helma sehr. Und Fräulein von Emden hatte ihrem Schwager einen Rath gegeben.

Als sie den so leiden sah, für den sie ihr Herzblut hingegossen, stieg ein großer Unwille gegen Adeline in ihr auf.

So vor ihr ganzer Vernehmen, ihre todenden Worte ihr schmerzhaftes Rächeln keltet sie zuweilen.

Sie ließ sich erschöpfen auf einen Stuhl nieder; die letzten Stunden mit ihren Kämpfen hatten sie in der Tat stark mitgenommen, so daß sie fast zusammenbrach.

Trotz seines eigenen Schmerzes sah Pastor Neumann den jähen Lebenszug um den Mund seiner Schwägerin und ein tiefes Erbarmen in ihren Augen und da kniete er vor ihr hin, tang den Kopf in ihren Schoß und schloß die Augen.

Die neue Lebensmittel-Einteilung.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Vom 15. April ab erfährt unsere Ernährung für einige Zeit wesentliche Änderungen:

Die tägliche Mehlmenge wird für die versorgungsberechtigte Bevölkerung von 200 Gramm auf 170 Gramm herabgesetzt. Die bisherigen Streckmehlmittel fallen weg.

Dem Selbsterzeuger, der bisher monatlich 9 Kilogramm Protektivmehl erhielt, wird diese Menge auf 6 1/2 Kilogramm gekürzt.

Die den Kommunalverbänden für Schwerearbeiterzulagen ausgewiesenen Mehlmengen werden um 25 Prozent verringert. Die Zulagen für Jugendliche kommen gänzlich in Fortfall.

Als Ausgleich für die durch diese Neuregelung den versorgungsberechtigten entzogenen Nährwerte ist Vorsorge getroffen worden, daß jedem die gesetzliche Höchstmenge von täglich 1/2 Pfund Kartoffeln überall gegeben werden kann. Außerdem werden den Gemeinden für die festgesetzte Zahl von Schwerearbeitern täglich weitere 1/4 Pfund Kartoffeln überwiesen werden. Ferner wird jede nicht durch Hausproduktion selbstverfertigte Person wöchentlich eine Fleischzulage von 250 Gramm, also 1/2 Pfund mehr als bisher erhalten. Für Kinder bis zu 6 Jahren beträgt diese Fleischzulage 125 Gramm oder 1/4 Pfund.

Die Ausgabe dieser Fleischzulage erfolgt mittels besonderer Fleischausfertiger. Diese sind nicht freizügig, sondern haben nur örtliche Geltung. Die Fleischzulage wird zu einem besonders billigen Preise abgegeben. Um dies zu ermöglichen, erhalten die Kommunalverbände Reichs- und Staatszuschüsse in Höhe von insgesamt wöchentlich 80 Pf. auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung. Von diesen 80 Pf. werden jedem Kommunalverband 70 Pf. unmittelbar zugewiesen. Der Rest wird von den Landeszentralbehörden zum Ausgleich je nach der Zahl der besonders bedürftigen Bevölkerung an die Kommunalverbände verteilt.

Diese Umgruppierung der Lebensmittelversorgung muß für eine versorgungsberechtigte Bevölkerung von ungefähr 50 Millionen Köpfen in die Wege geleitet werden. Sie stellt an die vorhandenen, an sich schon überlasteten Arbeitskräfte und Transportmittel ganz außerordentliche Anforderungen. Ohne mehrere örtliche Gemüngen und Störungen wird es kaum abgehen. Deshalb ist die Bestimmung getroffen, daß dort, wo Gemüngen sich geltend machen, bis zu ihrer Erhebung die bisherige Brot- bzw. Mehlmenge weiter gewährt wird, jedoch nicht in der Form der bisherigen Profforte, sondern auf Grund besonderer Verordnungen.

Alles in allem handelt es sich also um eine Herabsetzung der Proportion um den vierten Teil unter gleichzeitiger Vermehrung der Kartoffelration und Verdoppelung der Fleischportion, dieser zu ermäßigten Preisen. Es ist klar, daß die Bevölkerung einen solchen neuen Eingriff in die Lebensgewohnheiten des in diesem Kriege beispiellos Opferfreudigen deutschen Volkes nicht hingenommen hätte, wenn die harte Notwendigkeit es nicht gebieten würde. Wenn wir

Helma strich ihm mit der Hand sanft über den Scheitel, der bereits anfang zu ergrauen.

So vergingen einige Minuten. Niemand sprach ein Wort. Was fehlte es auch der Worte, einer los in dem Herzen der anderen.

Neumann wachte mit einem Male, wie dieses Hochbergsche Weib um ihn gelitten hatte. Und wie sie jetzt mit ihm litt. Und daß sie alles, alles wachte, auch ohne daß er es ihr berichtete.

Endlich raffte er sich auf.

„Helma, ich verwinde es“, sagte er. „Aber ich mache mir keine Sorgen. Wie konnte ich, ein reifer Mann, meine Augen zu einem Kinde erheben! Und an deiner Seite, Helma, so doch leben, ohne zu sehen, was du mir warst! Wende dich nicht von mir, Helma, der Mensch irrt und strauchelt wohl mal —“

„Um Gotteswillen, Udo, was redest du von Irren und Straucheln? Ein Mann wie du! Nein, sie war schön wie Gottes Sonne, und lieb und gut, ich habe es kommen sehen. Ich gönne dir das Glück —“

„Helma, ich weiß, o, ich weiß. Du kommst feurige Kohle auf mein Haupt. Wenn du mir nur bleibst, dann kann ich alles ertragen. Auch diese meine harte Verirrung. Unterbrich mich nicht, es war eine Verirrung. Fräulein von Emden ist verlobt.“

„Verlobt?“

Es war, als könne Helma das nicht fassen. Noch einmal sagte sie: „Verlobt? Sie sah nicht nach Glück aus!“

„Und doch ist es so. Sie sagte es mir.“

Pastor Neumann wurde ruhiger, während er sprach. In ihr sprach, an die seine bedrückte Seele sich jetzt klammerte, wie an einen Halt. „Sie wird wohl nicht wiederkommen“, presste er gedrückt heraus.

Bei den letzten Worten wandten sich Helmas Gedanken ihrem Liebsten zu. Wie enttäuscht würde Mann sein, wenn die Stunden, die ihrem armen Leben ein so hohes Maß verliehen, nun ihr Ende fanden! Und dennoch ging es wie ein Atmen durch ihre Seele.

So würde alles wieder werden, wie es all die Jahre gewesen. Sie hatte ihre Lieben wieder, durfte weiter für sie sorgen, für sie leben. Sie war nicht beseitigt, nicht vergessen.

(Fortsetzung folgt.)

Vor einem Jahr.

13. April 1916. Ergebnisloser französischer Gasangriff bei Compiègne. — Beginn von neuen Kämpfen im Lonsdale-Gebiet. — Sinken der Kurswerte der Entente.

Dornenvolle Wege.

Roman von H. Witten.

(Nachdruck verboten.)

Wo finden sich Wege ohne Dornen? Das hatte er sich gefragt, als der Lenker der Welt den ihm das Reich seiner ersten heiligen Liebe nahm. Mit Resignation hatte er sich dem ergeben. Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen.

Wo finden sich Wege ohne Dornen? fragte er sich wiederum, als er sein Kind zum Krüppel werden sah. Und er hatte auch diesen schweren Schlag ohne Murren über den Willen Gottes hingenommen.

Und jetzt sollte sich etwas in ihm auflockern gegen Gottes unerforschlichen Rat? Nicht fühlte er in sich aufsteigen, hängen sein Reich gegen denjenigen, der ihm genommen, wonach er seine Hand hatte ausstrecken wollen?

Er tadelte sich ernstlich. Er ging klar mit sich ins Gericht. Und dabei: war er so todessunglücklich.

So legte er sich in sein Studierzimmer und verstaubte sich mit seiner Predigt vom kommenden Sonntag zu beschäftigen. Wie leicht wollte ihm das gelingen; das Herz ist ein weiches Ding. Der Säckel kam auch zu unerhofft, wie ein ständender Blick aus beitem Himmel.

Aber hier war er wenigstens unerschrocken. Hier würde ihm niemand mit Worten oder auch nur mit Blicken lästig fallen. Doch das war ja auch schier unmöglich, niemand würde noch um die Belebung Fräulein von Emdens. Wäre sie keine Schwägerin noch im Jahr getroffen, hätte dieser ihre süßen Geben nicht geteilt. So würde nicht alles so traumhaft sich um ihn teln. Helma,

...müßig weiter so viel Brot essen würden, wie bisher, würden wir mit unseren Getreidevorräten nicht bis zur nächsten Ernte reichen. Der Ertrag der alten Ernte muß noch für vier Monate gehalten. Es fehlt uns jedoch die Menge für einen Monat. Die Getreidebestandsaufnahme vom 15. Februar dieses Jahres hat diese betrübliche Tatsache ergeben. So stand der Regierung ein anderer Weg als der der Herabsetzung der Rationen nicht offen, sie hatte keine andere Wahl, so über ihr besonders der Entschluß fiel, die Brotration der Arbeiter zu kürzen und die Zulagen für Jugendliche zu streichen.

Diese Tatsachen muß die Bevölkerung einsehen und begreifen. Sie können durch nichts, am allerwenigsten etwa durch einen schnellen Friedensschluß, aus der Welt geschafft oder geändert werden. Jeder voreilig geschlossene Friede wäre ein schlechter, ein fauler Friede. Er würde uns wirtschaftlich an den Stand des Verfalls bringen. Denn unsere Feinde haben uns keinen Zweifel darüber gelassen, daß ihr Endziel die vollkommene wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands und damit jedes einzelnen Deutschen ist. Ein solcher Friede würde uns aber vor allem in der Ernährungsfrage um nichts bessern, im Gegenteil, dann würde die Not erst recht ins Land kommen und sich fühlbar machen. Ueberhaupt ist es grundverfehrt, zu glauben, daß bei Friedensschluß sofort wieder alle Lebensmittel in den Mengen wie früher vorhanden sein werden. Es wird auch nach dem Frieden noch langer Zeit und manches schmerzlichen Eingriffs bedürfen, bis wir wieder die früheren Ernährungsverhältnisse hergestellt haben. Ein Friede gegen eine Welt von Feinden ist auch von heute auf morgen nicht durchführbar. Dazu bedarf es der Zeit und langer Verhandlungen. Unsere militärische Lage ist davor, daß wir unbedingt auf einen ehrenvollen, deutschen Frieden vertrauen können. Nur dieser kann eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage herbeiführen. Ingedenken verheißt die gegenwärtige Lage herbeiführen. Ingedenken verheißt die gegenwärtige Lage herbeiführen. Ingedenken verheißt die gegenwärtige Lage herbeiführen.

Es gibt daher für uns keine andere Wahl, als bis zum siegreichen Ende des Krieges durchzuhalten und die Herabsetzung der Rationen als eine neue, harte, aber unvermeidliche Notwendigkeit erpöcklich zu ertragen, und das um so mehr, als die Verringerung der Brotration nicht nur die heimatische Bevölkerung trifft, sondern auch beim Heere zur Durchführung gelangt, das in beispielloser Tapferkeit Gut und Blut für den Bestand des Vaterlandes opfert und uns den Feind von den heimatischen Fluren fernhält, die hoffentlich einer guten Ernte entgegenreifen werden.

Um die Lage erträglich zu gestalten, werden, nachdem die Donau nunmehr eistrei geworden ist, die in Rumänien befindlichen Getreidemengen möglichst schnell und umfassend für unsere Ernährung nutzbar gemacht werden. Außerdem erfolgt eine scharfe Zwangsnachprüfung der bei den Landwirten vorhandenen Vorräte, die sämtlich in die öffentliche Hand übernommen werden.

Anfolge der Verdoppelung der Fleischration ist ein Eingriff in unsere Milchvorräte nicht zu vermeiden. Im Interesse der zukünftigen Selbstversorgung und der Förderung unserer Wirtschaftsempfehlung es sich dabei, daß überall da, wo die Bevölkerung noch in der Lage ist oder in die Lage kommt, Gemüse zur Verfügung zu haben, die Absonderung der erhöhten Fleischportion möglichst sparsam erfolgt. Auch die Hinaussendung von Lebensmitteln an die Front und in die Stabengebiete muß unterbleiben. Fest, wo die wärmere Jahreszeit einleitet, besteht die Gefahr, daß diese Lebensmittel verderben. Zudem wird für die Truppe durch die Seereservierung gesorgt. Dem einzelnen mühen die Lebensmittel daher brauchen wenig, in der Heimat aber kümmert jede Verschwendung erheblich die vorhandenen Vorräte.

Eine Heldenfahrt über den Ozean.

Rückkehr von 28 Deutschen aus Chile.

Berlin, 12. April. (Priv.-Tel.) Wie wir erfahren, ist es 28 jungen Deutschen gelungen, in einer navigations- und militärisch bemerkenswerten Fahrt von Chile zunächst nach Norwegen und von dort nach Deutschland zu gelangen, um ihre Dienste dem deutschen Vaterlande zur Verfügung zu stellen.

Im Monat Dezember des vorigen Jahres gelang es ihnen, in Chile zu diesem Zweck die chilenische Dreimastbarke „Lento“, ein Schiff von 460 Brutto-Registertonnen, das 64 Jahre alt war, zum Preise von 80.000 Pesos zu kaufen. Die Bark wurde so wohl mit den nötigen Hilfsmitteln, sogar mit einer Funkstation, gut ausgerüstet, als auch mit Lebensmitteln reichlich versehen. Sogar lebendes Vieh, wie Schweine, Schafe und Hühner, und außerdem reichlich Konserven, wurden an Bord des Schiffes gebracht.

Die Ausfahrt ging nicht ohne Schwierigkeiten vonstatten, da auf Veranlassung des englischen Konsulats in Santiago eine sehr genaue Durchsuchung des Schiffes erfolgte, so daß ein Teil der Besatzung es vorzog, das Schiff zu verlassen und in einem besonderen Fahrzeug auszufahren, um erst später den Anschluß an das Schiff zu erreichen. Unter allerlei Gefahren glückte aber dieses Unternehmen. Etwa acht Tage später konnte ein Teil der Besatzung in der Bucht San Pedro die Bark besteigen. Die Fahrt ging nun nordwärts bis zur Höhe der Falklandsinseln, wo zu Ehren der in der Schlacht bei den Falklandsinseln gefallenen deutschen Soldaten eine Andacht abgehalten wurde. Das Wetter war sehr wechselnd. Teils herrschte starker Sturm, der das Segelwerk beschädigte oder wegriß, teils vollkommene Windstille, die das Schiff hinderte, vorwärts zu kommen. Aber alle diese Schwierigkeiten wurden tapfer überwunden und der Ankerort in der Nähe der Shetlandsinseln und in die Fährinne, die von Norwegen nach Amerika führt. Dort begegnete das Schiff einem englischen Kreuzer und einem englischen Hilfskreuzer. Glücklicherweise war das Wetter so günstig, daß der englische Kreuzer keine Boote aussenden konnte, um die Bark genau zu untersuchen. Der Führer des englischen Kreuzers mußte sich deshalb mit den ertrocknen Auskünften begnügen, daß das Schiff eine norwegische Bark sei, die von Liverpool mit Ballast seit einigen Tagen nach Norwegen unterwegs sei. Außerdem war die norwegische Flagge gehißt. Nach einem längeren Parlamentieren dampfte der englische Kreuzer weiter und die Bark gelangte wenige Tage später unter großen Schwierigkeiten bis in den Drontheim-Fjord, dessen Ufer wieder neue Gefahren bot, weil es nicht gelang, einen Boten zu erhalten und das vorhandene Kartennaterial nicht genügte. Erst zwei Stunden vor Drontheim gelang es, einen Boten an Bord zu bekommen, der das Schiff in den sicheren Hafen geleitete. Die norwegischen Behörden ertwiefen sich als durchaus entgegenkommend, so daß ein Teil der Besatzung schon wenige Tage später, d. h. Ende März, die Fahrt nach Deutschland fortsetzen konnte. Auch der Rest der Besatzung folgte bald nach, nachdem das Schiff öffentlich verkauft worden war. Der Erlös kommt dem Roten Kreuz zu Gule, da der Kapitän erkrankt darauf verzichtete. 14 Tage hatte die Fahrt von Chile nach Drontheim gedauert.

Der Krieg mit Amerika.

Wilson's Kriegsprogramm.

W.B. Bern, 13. April. (Nicht amtlich.) „Zeit Parisien“ meldet aus Newport: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat folgendes Kriegsprogramm ausgearbeitet:

Verwendung der Kriegsschiffe in gemeinsamer Tätigkeit mit den Alliierten;
Munitionslieferung;
ein Vorschub von 3 Milliarden Dollars an die Alliierten, deren Verproviantierung gleichfalls gesichert werden sollte.

Eine Million Mann solle im ersten Jahre ausgebildet werden, die zweite Million im zweiten Jahr.

Es dürfen keine Truppen nach Europa geschickt werden, bevor nicht das erste Kontingent, von einer Million Mann ausgebildet und die Organisation für ihren Unterhalt auf den Schlachtfeldern gesichert ist.

W.B. Bern, 13. April. „Zeit Parisien“ meldet aus Newport: In Washington wurde ein Munitionskomitee gebildet, das später in ein Munitionsinstitut umgewandelt werden soll.

W.B. Bern, 13. April. Agentur Radio meldet, der amerikanische Kongress habe 5 Millionen Dollars zum Bau von 75 Luftschiffen ausgeschrieben. Die Länge der Luftschiffe soll 54 Meter, der Durchmesser 10 Meter betragen.

Die amerikanischen Flieger an der Westfront.

W.B. Amsterdam, 12. April. Nach einem Telegramm der „Erchonge Telegraph Co.“ sollen die Mitglieder des amerikanischen Luftgeschwaders Lafayette von jetzt an amerikanische Uniformen tragen und unter amerikanischer Flagge fliegen.



Nun wird's aber höchste Zeit

daß auch Du Dich auf Deine Pflicht besinnst!

Am Montag, dem 16. April,

Mittags 1 Uhr, wird die Zeichnung auf die 6. Kriegsanleihe geschlossen.

Willst Du wirklich unter den Wenigen sein, die ihr Vaterland in so ernster Stunde im Stich gelassen haben? Was sollte wohl aus uns allen, aus Dir selbst werden, wenn andre ebenso keimig dächten wie Du?

Willst Du zögern, bis es zu spät ist? Willst Du Dich der Gefahr aussetzen, vor Deinen Angehörigen, Deinen Freunden und Bekannten erröten zu müssen?

Also — —

Hole sofort das Besondere nach und zeichne mit allem, was Du hast und was Du aufstreiben kannst, Kriegsanleihe!



Die englische Reichskonferenz.

W.B. London, 12. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Vertreter der Dominions, die an dem Reichskriegsrat in London teilnehmen, trafen gestern in Edinburgh ein. Der kanadische Premierminister Sir Robert Borden betonte in einer Ansprache die Bedeutung der Versammlung. Borden erwähnte die Kriegsvorbereitung Wilsons und wies sodann die Kritik gegen das englische Flugwesen als völlig unbegründet zurück. Das Flugwesen sei den Feinden überlegen; auch die Flugzeuge seien den deutschen gleichwertig, wenn nicht gar überlegen. Augenblicklich sei die Hauptfrage, alle Anstrengungen auf den Sieg zu richten. Einer der Vertreter Indiens beim Reichskriegsrat, Mohandas Karamchand Gandhi, versicherte, alle Länder des Reiches seien einmütig entschlossen, den Krieg mit aller Energie fortzusetzen, und er sei überzeugt, daß eine der Folgen der Reichskonferenz die Stärkung der das Reich zusammenschließenden Bande sein werde.

Darauf ergriff General Smuts das Wort. Er betonte, daß die Sache, wofür er vor 15 Jahren gegen das britische Reich kämpfte, dieselbe sei, wofür er auch heute kämpfe, nämlich für die Freiheit. Vor 15 oder 18 Jahren tat und das englische Volk nur. Seitdem sammelten wir, fuhr Smuts fort, nach dem alten Wort eines Apostels, feurige Steine auf Ihre Häuser. Sie sagten wieder einen längeren Entschluß, als sie uns die Freiheit zurückgaben, die wir in Gefahr glaubten. Unter britischer Flagge machten Sie uns frei und legten dadurch die Grundlage zu einem großen Staate. Infolge der nach dem Burenkrieg von Ihnen angenommenen Politik kämpfte die kleine Nation, die vor nicht vielen Jahren mit einer Feinde in der Weltgeschichte dagesessenen Kraft und Ausdauer gegen Sie kämpfte, heute gemeinsam mit Ihnen. Diese Folge ist durch ihre Mithilfe zu dem alten Ideal der Freiheit herbeigeführt, das der leitende Grundgedanke der britischen Geschichte gewesen ist. Ich bin sicher, daß diese Bestimmung die einzige sichere Grundlage ist, um darauf zukünftig zu bauen. Smuts erwähnte sodann seinen Besuch an der Front, wo die Lage und der Mut der Truppen nichts zu wünschen übrig lasse. Schließlich erklärte Smuts, die Welt müsse für die Demokratie sicher gemacht werden.

Der Wirrwarr in Rußland.

Die Spaltung zwischen den Parteien der Linken.

W.B. Bern, 13. April. (Nicht amtlich.) Nach einer Peterburger Meldung der Pariser Presse verheißt die Zeitung des Arbeiter- und Soldatenausschusses die Spaltung zwischen den Parteien der äußersten Linken nicht, die seit einigen Tagen bemerkbar sei. Die Arbeiter beschuldigen die Soldaten der Teilnahmslosigkeit gegenüber dem Proletariat, die Soldaten aber seien mit den Arbeitern unzufrieden, weil sie nur unzureichend für die Landesverteidigung arbeiteten und die Interessen der Bauern und Soldaten vernachlässigten.

Die Gegenläufe in der Kriegsziel-Frage.

W.B. Amsterdam, 12. April. Das „Landesblatt“ erhält folgenden Bericht aus Petersburg über das Manifest der vorläufigen Regierung wegen der Kriegsziele. Die Frage der Kriegsziele beschäftigt im Augenblick das Interesse des Publikums in äußerst hohem Maße und war in der letzten Woche Gegenstand lebhafter Debatte. Die sozialistischen Parteien übten auf die Regierung einen starken Druck aus, um sie dazu zu bringen, mündlich zu erklären, daß sie keine imperialistischen oder aggressiven Ziele verfolgte. Die Sozialisten verlangten eine solche Erklärung als Bedingung für ihre Unterstützung zur Fortsetzung des Krieges. Das Interieur, in dem Miljukow sich besonders für die Auflösung Österreich-Ungarns und für die Annexion Konstantinopels ausbrach, verwarf das Manifest der Sozialisten und erklärte die Regierung sich genötigt, eine Erklärung abzugeben, daß sie nicht beabsichtige, fremdes Gebiet in Besitz zu nehmen oder andere Völker zu unterwerfen. Daher legte sie den größten Nachdruck auf die drohende Gefahr eines deutschen Angriffs und die Notwendigkeit energischer Widerstandes.

Die drohende Bauernrevolution.

W.B. Berlin, 13. April. Ueber die Angst vor der Bauernrevolution heißt es in einem Bericht der „Boissischen Zeitung“: Parallel mit der Zerstörung von Gütern und Maschinen, sowie der Abholzung von Privatwäldern macht sich die Gefahr einer passiver Art bemerkbar. Massenweise weigern sich die Bauern, Privat- und Kronländereien zu pachten unter der Motivierung: Alles Land gehört uns! Auf dem flachen Land herrscht keineswegs der Enthusiasmus, der die Bevölkerung der Hauptstadt ergriffen hat. Ein Blatt meint, auf ein Signal des ersten besten Soldaten könne jetzt die Agrarfrage plötzlich aufkommen, überhaupte seien es jetzt die Soldaten, die die neuen Richtlinien bestimmen.

Verhängnisvolle der Getreide- und Futtermittelerte.

W.B. Petersburg, 13. April. Meldung der Petersburger Telegrafischen Agentur. Die provisorische Regierung hat einen Erlass veröffentlicht, wonach die Bestände der Getreide- und Futtermittelerte 1916 sowie die gesamte Ernte 1917 außer dem zur Ausfuhr und zur Versorgung der Bauernfamilien nötigen Getreide und Futtermitteln dem Staate zur Verfügung gestellt werden müssen. Auf Turkestan und Transkaukasien findet die Maßregel keine Anwendung. Weidgerei ordnete die Regierung an, daß in allen landwirtschaftlichen Verpachtungsbereichen aus Vertretern von Städten, Bauern, Arbeitern und öffentlichen Anstalten gebildet werden sollen.

Schweizer Bestimmen zur Proklamation des Fürsten Lwow.

W.B. Basel, 12. April. Die Schweizer Zeitungen, insbesondere der „Bund“ und die „Bäcker Post“, vom 11. April führen zu der Proklamation des Fürsten Lwow aus, sie werde für die Entwidlung der Friedensfrage von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein und ein Tor für den Frieden in Ost- und Westeuropa öffnen. Die russischen Kriegsziele hätten sich in der provisorischen Regierung keine Mehrheit erlangen. Miljukow dürfte nur als vorübergehende Erscheinung im russischen Ministerium des Außenwesens anzu sehen sein.

Die Gefahr der Doppelregierung.

W.B. Haparanda, 12. April. Auf dem Kongress der Kadettenpartei erklärte der Moskauer Abgeordnete Mandelstam, Rußland müsse bei der Doppelregierung zugrunde gehen, dagegen wäre mit allen Mitteln anzukämpfen. Andere Redner hoben die Stimmung der russischen Landbevölkerung hervor, die in zwei Strömungen geteilt sei. Die bäuerliche Intelligenz sei für die Republik, der Rest der Bauernbevölkerung für den Zaren. Infolgedessen sei die Gefahr von Unruhen auf dem Land sehr groß. Direktiven seitens der Regierung seien dringend erforderlich. Für die Einberufung der konstituierenden Versammlung sei Eile geboten, namentlich im bäuerlichen Interesse wegen der Feldbestellung, sowie wegen der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

Das Programm der Petersburger Garnison.

W.B. Petersburg, 10. April. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Im Verlaufe der durch die Partei „Vaterland und nationale Armee“ berufenen Versammlung beschloßen die Vertreter der Garnison Petersburg, folgende Entschlüsse dem höchsten Ausschusse der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten zu empfehlen: 1. Die provisorische Regierung zu überreichen;

2. Fortsetzung des Krieges bis zur Sicherung der durch Volk und Heer errungenen Freiheit, Fortsetzung des Krieges bis zu einem siegreichen Ende, indem die Armeen sich bewußt sind, daß selbst ein Friede, der die alten Grenzen wiederherstellt, ein Friedensschluß ohne die Zustimmung der Verbündeten ein schmerzlicher Friede sein würde, der die neue Freiheit Rußlands bedroht und einen Verstoß gegen die Bestimmung von dem freien England und dem republikanischen Frankreich, von Belgien, Serbien, Montenegro und Rumänien kennen würde, die Verpflichtungen für ihre Freunde erfüllen und der uns notwendig machen würde an unserem feindlichen Eid der Wiederherstellung eines freien Vaterlands, das die politischen Gebiete Deutschlands und Rußlands umfaßt. Zur Erreichung dieser Ziele stellt die Versammlung folgende Forderungen auf, gegenüber dem Ausschusse der Arbeiter- und Soldatenabgeordneten: Er soll die Regierung mit seiner ganzen Macht unterstützen, solange sie die Interessen des Volkes wahren und sich fähig zeigt, im gegenwärtigen Augenblicke die unerlässliche Ordnung wiederherzustellen. Er soll alle Forderungen ausschließlich durch die provisorische Regierung verwirklichen in ihrer Eigenschaft als einziges Organ, dem das Land und die Armeen den Treueschwur leisten. Er soll ferner alle Meinungsverschiedenheiten im Schoße der Arbeiterklasse beseitigen, sowie diejenigen mit dem Personal und der technischen Leitung der Fabriken und Werksanlagen, da ja die Selbstorganisation der Industrie die Armeen mit unbegrenztem Material beschafft. Er soll keine wirtschaftlichen Forderungen ausstellen, die den Selbstständigen unterwerfen oder irgendwelche für die Landesverteidigung unerlässlichen Arbeiten aufheben. Er soll die Landesverteidigung und die Erziehung höherer Arbeitsleistungen die Beschäftigung des Reservepersonals hinanzuführen. Ferner soll die Ausbildung der Offiziere unterbreiten; Anspannung aller Kräfte und Förderung der Vorbereitungen zum Kampfe. Befreiung von nicht

... müssen die Soldaten eine strenge Manneszucht auf der ...

Aus dem Großherzogtum.

Ämtliche Nachrichten.

* Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat den Eisenbahnassistenten Eugen Schellhammer in Mannheim zum Eisenbahnschreiber ernannt.

+ Weinheim, 18. April. Ein recht ärgerlicher Streich wurde einem Landwirt in einem heissen Ort gespielt. Die Diebe hatten den Nachts seiner Vorratskammer einen Besuch ab und nahmen fünf prächtige Schinken mit. Statt dieser ließen die Diebe am Latort fünf Heringe zurück, die an einer Stange lässig aneinander gereiht waren. In der Stange hing ein Zettel mit der Aufschrift: "Wir halten durch."

+ Laubensbach a. d. Bergstraße, 18. April. Einer der ältesten Veteranen, der frühere Regiments-Lambourk Karl Schmelzinger, Wittwamper von 1848/49 beging seinen 90. Geburtstag.

+ Bruchsal, 18. April. Während der Ausübung ihres Dienstes wurde die Schaffnerin Frida Glid von einer Rangierabteilung überfahren und sehr schwer verletzt. Dem Räder wurde der linke Arm abgehoben und an beiden Hüften taug es schwere Verletzungen davon.

Ist das richtig?

Aus Bonndorf wird uns geschrieben: Der hiesige Männergesangsverein hat sich bisher der allgemeinen Teilnahme der Gemeinde an Opfern für auf dem Felde der Ehre gefallenen Gemeindegliedern in der Weise angeschlossen, daß er in der Kirche jeweils ein entsprechendes Lied vortrug. Neuerdings ist ihm aber solches für die Zukunft durch das erzbischofliche Stadtkapitulum Bonndorf untersagt worden, was berechtigter Erregung schief.

Brotnutz für Jugendliche.

Es wird uns geschrieben: Obwohl keine der Maßregeln bei der Verteilung der Lebensmittel so hart war, wie die jetzige, beträchtliche Herabsetzung der Brotmenge, so wird doch diese Kürzung ohne Murren ertragen. Weil sie eben notwendig ist. Freilich wäre es viel weniger fühlbar gewesen, wenn schon seit Monaten die Brotmenge um ein geringes gekürzt worden wäre, statt jetzt plötzlich um ein beträchtliches. Jedoch über Dinge, die nun einmal nicht mehr zu ändern sind, wollen wir nicht rechten. Neue Fehler dagegen können vermieden werden.

Als ein fehlerhaftes Sparen, weil an falschem Platz und zugleich als offensichtliche Ungerechtigkeit muß es empfunden werden. daß von jetzt ab die Brotnutz für die heranwachsende Jugend im Alter von 12-17 Jahren entzogen werden, während sie Kindern im Alter von 6-11 Jahren weiter bewilligt werden. Mit der zunehmenden Größe des Körpers wächst bekanntlich auch der Bedarf an Nahrung. Ein kleiner Magen ist rascher gefüllt als ein großer, und der kleine Körper braucht weniger Stoff als der große zum Weiterbau und zum Ersatz der sich abnutzenden Kräfte. Erst der ausgewachsene Mensch kann wieder mit einer geringeren Menge von Nahrung auskommen, weil der Körper nicht mehr weiter aufbauen, sondern nur noch sich zu erhalten und zu ergänzen braucht. Gerade in der Zeit vom 12.-17. Lebensjahr, in die neben hartem Wachstum die Entwicklung fällt, ist eine möglichst gute Ernährung am notwendigsten. In diesen Jahren leidet die heranwachsende Jugend am meisten unter Mangel an Nahrung und Mangel an Schlaf, und oftmals geradezu durch Kraftlosigkeit daran gehindert sich beruflich in richtiger Weise vorzubereiten. Werden doch an dieses Lebensalter von den höheren Schulen die größten Anforderungen gestellt. Gerade die Schüler und Schülerinnen der höheren Klassen sind, zumal bei dem jetzt herrschenden Mangel an Obst, besonders auf das Brot als Nahrungsmittel angewiesen. Die von 8-11 Uhr dauernde Unterrichtszeit ist zu lang, als daß sie sich wie jüngere Kinder, die nur von 9 oder 10 Uhr bis 12 Uhr in der Schule sind, im voraus für die Schulzeit genügend von andern Dingen satt essen könnten. Aber auch die anderen Jugendlichen dieser Altersklasse, die sich außerhalb der Schule beruflich ausbilden oder schon auf Arbeit gehen, sind in den meisten Fällen darauf angewiesen, sich ihr 10 Uhr Brot von daheim mitzunehmen. Können allen sollten im Bedarfsfalle, also sämtlichen Schülern und Schülerinnen höherer Klassen, die Brotnutz für die jüngeren Kinder zurückgeben müssen die selbst ja den Brotnutz in späteren Jahren weit notwendiger haben werden, als jetzt.

Eine Aenderung der Brotnutz in dieser Hinsicht ist dringend zu wünschen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 18. April 1917.

Dostrauer. Wegen Ablebens des Bringen Friedrich Karion von Preußen legt der Groß-Hof von heute ab 3. Stufe der Trauerordnung an. 19. April einschließlich nach der 3. Stufe der Trauerordnung an.

Auch am Sonntag kann Kriegsanleihe gezeichnet werden. Am nächsten Sonntag sind mit Ausnahme der Gottesdienststunden sämtliche Zeichnungsstellen, also alle Banken, Kreditanstalten, Genossenschaftskassen, Sparkassen und Postanstalten, zu den üblichen Büreinstunden geöffnet, so daß jeden, auch wer Werktag verhindert ist, Gelegenheit gegeben ist, seine vaterländische und menschenliche Pflicht zu erfüllen.

Dem Badischen Seimadant ist von den Firmen Vogel u. Schürmann G. m. b. H. in Karlsruhe und Boegl, Bernheimer u. Schürmann G. m. b. H. in Eittingen der Betrag von 50 000 M. zugewendet worden.

Falsche Gerüchte. Seit einiger Zeit schwirren hier Gerüchte über einen Zusammenstoß zwischen einem Landsturmann und einem Schützenmann am hiesigen Bahnhof durch die Luft. Es weiset sich jedoch, daß der Soldat den Polizisten nach kurzem Wortwechsel einfach niedergelassen habe. Wie verlautet sind in dieser Angelegenheit schon einige Anzeigen wegen Verleumdung unternommen worden.

Ausschiffungslose Pakete. Mehr als 8000 Pakete mußten im Jahre 1916 zugunsten der Postunterstützungskasse verkauft werden, weil die unzureichend beschriftete Aufschrift während der Postbeförderung abgefallen war. Empfänger oder Absender enthielten. Weist werden die Pakete bei der Post entfernt werden. Und doch trägt die Post keine Schuld an der Nichtankunft des Pakets. Sie hat mit Mühe und Arbeit, die erpart werden können, wenn die Aufschrift klar angebracht und ein Doppel der Aufschrift in die

Sendung gelegt wird. Letzteres ermöglicht, das Paket auch dann dem Empfänger zuzuführen, wenn die Aufschrift abgefallen ist und die Sendung zur Ermittlung des Empfängers oder Absenders geöffnet werden muß. Es empfiehlt sich dringend, die Aufschrift falls sie nicht auf das Paket selbst geschrieben werden kann, recht haltbar zu befestigen und für alle Fälle ein Doppel der Aufschrift oben auf den Inhalt des Pakets zu legen.

Vortrag über Spanien mit Lichtbildern. Heute Freitag den 18. April abends 8 1/2 Uhr, findet auf Veranlassung der Deutsch-Spanischen Vereinigung im großen Saal des Reichsausschusses der angelegte Vortrag über Spanien mit Lichtbildern statt. Der Vortragende, Dr. Woldich mit-Rede, stellt sich in den feindlichen Kreisen des mit uns befreundeten, vom Kräfte unbesiegbaren Königreiches auf und weist darüber viel Wertvolles für uns aus eigener Anschauung und Überzeugung zu berichten und im Bilde vorzuführen. Der Besuch des Vortrages, welcher die deutsch-spanischen Beziehungen fördern wird, ist daher angelegentlich zu empfehlen. Karten im Vorverkauf in der Hofmüllershandlung Fr. Doert und im Büro fürs Neutrale Ausland, Währingerstr. 98, sowie an der Abendkasse im Rathaus.

Badische Jäger!

Die Zeit ist nahe, daß es uns nach langen Wintermonaten wieder vergnügt ist, durch die Wälder zu streifen, die Frühlingsluft zu genießen und dem herrlichen Vogelgesang zu lauschen. So wollen auch wir nicht vergessen, unserer tapferen Jäger zu gedenken, die uns unser schönes Vaterland vor feindlichen Einbrüngen bewahrt haben. Dankbar wollen wir sein für das Große, was unsere Jäger für uns getan haben. So wollen wir den Erlös für den ersten Rod in diesem Frühjahr dem

Badischen Seimadant

zur Verfügung stellen zur Unterstützung für kriegsbedürftige Krieger und deren Familien.

Mit Wohlwollensgruß

Conrad Reiffle, Heidelberg.

Letzte Drahtberichte.

München, 12. April. In dem plötzlichen Ableben des Kardinals Erzbischof von Vercelli erlitten die Münchener Neuesten Nachrichten folgende Einzelheiten: Der Tod des Kardinals erfolgte unerwartet ohne ein voranzusehendes Anzeichen. Der Kardinal hatte nach terminmäßig dem erkrankten Kardinal Monsignore Werja in der chirurgischen Klinik einen Besuch abgestattet und war wieder nach Hause zurückgekehrt. Um 1/2 12 Uhr fand ein Diener den Kardinal tot neben seinem Lehnstuhl im Arbeitszimmer. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Wiesbaden, 12. April. Nach der "Landeszeitung" ist Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, der bisher in den Geschäften des Krieges unbeschäftigt geblieben ist, beim Kreieren eines Geschosses an der Oberlippe verunndet worden. Die Diensttätigkeit des Fürsten wird nicht unterbrochen.

Berlin, 12. April. Das "Berl. Tagebl." meldet aus Salzburg: Der jüngste Bruder des verstorbenen Kaisers Franz Joseph, Erzherzog Ludwig Viktor, der auf Schloss Reichartshausen bei Salzburg wohnte, ist an einer Lungenentzündung schwer erkrankt. Der Erzherzog ist im 76. Lebensjahre. Er ist unverheiratet.

Wien, 12. April. (Wiener Korr.) Der Kaiser traf mittags aus Zagreb in Wien ein, wo er dem Minister des Auswärtigen, Grafen Czernin, im Ministerium des Auswärtigen empfing. Nachher lehrte der Kaiser nach Zagreb zurück.

Bern, 12. April. Der "Temps" meldet aus Madrid: Der König hat eine Parade über die krieglich aus Afrika zurückgekehrten Truppen abgehalten. 28 Infanteriebataillone sind zurückgekehrt. Die Militärtruppen dauern an.

Bern, 12. April. Die berühmte Ieromische Fabrik von Sacartuja bei Sevilla mußte wegen Kohlenmangels den Betrieb einstellen, wodurch 1000 Arbeiter brotlos werden.

Die Beisehung des Prinzen Friedrich Karl.

Wien, 13. April. "Petit Parisien" meldet aus Rouen: Die Beisehung des Prinzen Friedrich Karl fand am Donnerstag auf dem Friedhof von St. Etienne de Bourvaux statt. Eine halbe englische Kompagnie gab das Ehrengeleit.

Lotterie.

Berlin, 12. April. In der heutigen Vormittagsziehung der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie fielen 40 000 M auf die Nr. 54828, 20 000 M auf die Nr. 218829, 15 000 M auf die Nr. 105807, 10 000 M auf die Nr. 219894, 8 000 M auf die Nr. 186159 und 202401. In der Nachmittagsziehung fielen 5000 M auf die Nr. 181168 und 8000 M auf die Nr. 64100. (Ohne Gewähr.)

Fleischlose Tage in Frankreich.

Paris, 13. April. "Petit Parisien" meldet, daß das Verordnungsministerium die Einführung zweier fleischloser Tage am Donnerstag und Freitag für Anfang Juni in Erwägung ziehe. Eine frühere Einführung erweise ungewinnlich wegen der geringen Gemüsepforte.

Lebensmittelmangel in England.

Berlin, 13. April. Verschiedene Morgenblätter berichten, daß die Lebensmittelnot sich in bedrohlicher Weise in England vergrößere. Kartoffel und Gemüse seien fast überhaupt nicht vorhanden.

Hungersnot in Griechenland.

Berlin, 12. April. Nach amtlichen Feststellungen und beglaubigten Mitteilungen sind infolge der Blockade in Griechenland Todesfälle in größerer Zahl durch Hunger zu verzeichnen. Auf der Insel Rhodo vier, auf Lesbos einer, auf Keos drei, in Gize zwei. Mehrere Mütter beklagen den Verlust ihrer Säuglinge, da sie sie nicht ernähren konnten. Ein französisches Kanonenboot gab auf ein Fischerboot im Korinthischen Golf fünf Schüsse ab. Ein Schuß riss dem Andern beide Arme ab. Eine große Zahl von Fischerbooten wurde versenkt. Trotz des Hungers weigert sich indessen die Bevölkerung von der Entente Lebensmitteln anzunehmen. So wurde das Ersuchen eines Kapitans im Hafen von Keos von einem dort ankommenden französischen Schiffe an die Bauern sich an der Aechung einer Maisladung zu beteiligen, von den Bauern abgelehnt.

Kriegsgegner in China.

Kopenhagen, 12. April. Der Korrespondent der "Morning Post" in Schanghai dröhelt, die chinesische Regierung habe Deutschland den Krieg noch nicht erklären können, weil eine Anzahl von Militärgouverneuren gegen den Krieg sei. Auch innerhalb der Handelskreise herrsche bedeutender Widerstand gegen die Kriegserklärung. Trotz aller Verbindlichkeiten werde es aber nicht mehr lange dauern, bis die Kriegserklärung Chinas an Deutschland Tatsache geworden sei.

Explosionen und Brände in amerikanischen Munitionsfabriken.

Berlin, 13. April. Dem "Berliner Tageblatt" zufolge, berichtet ein Kabeltelegramm des "Pariser Journal" aus Philadelphia, daß drei aufeinanderfolgende Explosionen, die in Edgemoor gelegene Munitionsfabrik zerstört haben. Die Zahl der bis jetzt aus den Trümmern der eingestürzten Werkstätten hervorgezogenen Opfer betrage 100 Tote und 50 Verwundete. Man mache große Anstrengungen, um die unweit der Unglücksstätte befindliche große Waffenfabrik Remington vor dem Uebergreifen des Feuers zu bewahren. Auch in Taunton im Staate Massachusetts wurde eine Munitionsfabrik durch Feuer zerstört.

Bern, 12. April. Ein Kabeltelegramm der Agentur Radio aus New York meldet, daß bei der Explosion der Waldwin-Werke außer den getöteten 150 Frauen noch 200 vermisst werden. In Taunton (Massachusetts) sei eine andere Fabrik durch einen Brand zerstört worden. Auch hier sei der Schaden sehr groß.

Folgen schwerer Dammbrech.

Berlin, 12. April. Aus Königsberg wird dem "B. Z." gemeldet: Bei Schelleningen (Kreis Niederung) durchbrach der Rüststrom an zwei Stellen den Damm. Viel Vieh ist umgekommen, mehrere Familien werden vermisst.

Großfeuer.

Großen a. d. Oder, 13. April. In Zettich bei Güntersberg brach gestern nachmittags bei heftigem Westwind Großfeuer aus. Bis jetzt sind 10 Besitzungen mit Wohnhäusern, Scheunen und Stallgebäuden ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer wütet fort und nimmt einen immer größeren Umfang an. Eine Kompanie Soldaten ist zur Hilfeleistung abgegangen. Ein Besitzer namens Becke, der sich bei den Rettungsarbeiten schwere Brandwunden namentlich an den Händen zugezogen hat, ist in hoffnungslosem Zustand ins Kreiskrankenhaus gebracht worden.

Das Schiffsunglück auf der Donau.

Berlin, 12. April. Die "B. Z." meldet aus Budapest: Ueber den Zusammenstoß des Personendampfers "Briny" mit einem Frachtdampfer wird noch berichtet, daß der "Briny" 480 Personen an Bord hatte, von denen 30 vermisst werden. Der Kapitän des Frachtdampfers scheint die Gefahr zu spät erkannt und den Zusammenstoß durch ein falsches Manöver herbeigeführt zu haben. Der Zusammenstoß war so stark, daß "Briny" mit dem Bug sofort sank. Es entstand eine riesenpanik. Frauen und Kinder wurden niedergetreten und über ihre Körper hinweg trachtete jeder danach, sich zu retten. Die Beladung leistete geradezu Unmensliches. Das Schiff konnte auf eine Sandbank gebracht werden und später gelang es dem Kapitän, das Schiff ans Ufer zu bringen, wo das Aussteigen der Passagiere ermöglicht werden konnte.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Weinversteigerung in Trier. Das Schauspiel der altberühmten Paulhahns-Weinversteigerung seitens der Verwaltung von Weingütern, besitzern der Mosel, Saar und Ruwer vermag auch diesmal der Krieg dem alten Trier nicht zu rauben. Der 17. April eröffnet die Auktion, und bis in die fünfte Woche geht dann weiter, 1800 Fuder täglich 8 bis 60, werden da angeboten. Insgesamt kommen 1800 Fuder (das sind 2400 000 Flaschen) Mosel-, Saar- und Ruwerweine zum Ausverkauf, darunter die hervorragendsten Sorten.

Diamanten-Regie des südburgenländischen Schutzgebietes. Die Diamanten-Regie hat in dem Ende Februar abgelaufenen Geschäftsjahr den Rest ihres Bestandes verkauft und zwar bei einer weiteren Preissteigerung. Es wurden 9 230 563 M (i. R. 14 648 073 M) erzielt. Der Aufschlag auf den Grundpreis erhöhte sich auf rund 87 (72) Proz. Bei der letzten Ausschreibung vor Kriegsausbruch stellte sich der erwartete Aufschlag nur auf rund 47 1/2 Proz. Der Durchschnittspreis für ein Karat Erzeugnis betrug 50,108 M gegen 42,129 M und 42,012 M in den beiden Vorjahren. Die Beteiligung an der Diamanten-Regie-Gesellschaft hat auch für 1916 keine Veränderung erbracht. Der Abschluß der Regie zeigt einen Nettogewinn von 758 537 M (339 516 M). Nach Abzug sämtlicher Unkosten werden 19 500 M (10 140 M) abgeschrieben. Der Nettogewinn verbleibt sich auf 566 563 M (48 110 M). Davon erhält der Reservefonds, der damit die vorgeschriebene Höhe erreicht, 20 014 M (i. R. 2405 M). Zu einer Sonderdividende werden 800 000 M (i. R. nichts) verwendet. Die Dividende wird wieder mit 10 Proz. beantragt. Während aber im Vorjahr zur Dividendenzahlung dem Reservefonds 4294 M entnommen werden mußten, werden dem Fonds jetzt 196 549 M überwiesen.

Gerichtsverhandlungen.

Freiburg, 13. April. Wegen schwerer Körperverletzung wurde ein hiesiger Einwohner vom Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte fortgesetzt seine beiden erwachsenen Söhne mißhandelt, sie wegen jeder Kleinigkeit mit dem Feuerhaken geschlagen, die Haare ausgezissen und an den Haaren im Zimmer herumgezogen.

Auswurf- Urin-Sekret- Untersuchungen
Chemisch bacteriolog. Laboratorium
Dr. F. Lindner
Karlsruhe
Kaiserstrasse 80
am Marktplatz.

Aus den Ständebüchern der Stadt Karlsruhe.

11. April: Rudolf Fleig von hier, Tischlermeister hier, mit Christine Knoch von Ruppheim; Jul. Blum von Ransau, Kaufmann hier, mit Barbara Bey Wilwe von Ladenburg; Karl Lotz von hier, Holzwärter hier, mit Emma Schmidt von Weinwetterbach. — 12. April: Adolf Bernhard von Mannheim, Telegraphenarbeiter allda, mit Anna Finkel von Mannheim.

Geschlichtungen.

12. April: Karl Fuh von Rohrbach, Wagner hier, mit Emma Widensdorfer von hier; Hans Starphagen von Lared, Dipl.-Ing. in Christiania, mit Martha Geh von München; Wilhelm Rander von Röhren, Moler hier, mit Balesla Wählhoff von hier; Karl Meyer von Wäldringen, Schlosser allda, mit Rosa Müller von Sulzfeld; Adolf Schmidt von Dreeden, Bürodiener hier, mit Marie Wittmann von hier; Leo Kausch von Gerstal, Manglerer hier, mit Regina Fock von Stollhofen.

Todesfälle.

10. April: Heinrich Meibattel, Vilehldruder, Chem., 46 J. — 11. April: Magdalena Birnbaum, 80 J., Ehefr. von Wilhelm Birnbaum, Tagelöhner.

P.T. PALAST-THEATER P.T.

Karlsruhe Telefon 2502 Herrenstr. 11

Heute letzter Tag. 1492

Alleinige Erstaufführung.

Maria Orska

in ihrer neuesten Schöpfung.

Der lebende Tote

Drama in 4 Akten von Hans Brenner. Regie: Max Mack.

Anna Müller-Lincke

in „Die Nottrauung“

Lustspiel in 3 Akten von R. H. Walther. Regie: Emil Albes.

Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten. Hochinteressante Aufnahme.

Ausserdem einige Extra-Einlagen.

Zum gefl. Besuch ladet ergebenst ein **Friedrich Schulten.**

Palast-Theater Herrenstrasse 11
Herren-Strasse

Residenz-Theater, Waldstr.

Nur drei Tage!

Ab Mittwoch, den 18. bis einschl. Freitag, den 20. April

Aus der afrikanischen Wildnis

Jagd- und Reisetudien des Forschungsreisenden Robert Schumann mit jeweiligem erklärenden Vortrag.

Zu diesen Vorstellungen hat die Jugend von 2 bis 6 Uhr nachmittags Zutritt.

Die auf Samstag, den 14. April, vorm. 11 Uhr, angesetzte Premiere-Vorstellung muß leider wegen Nichteintreffens der Filme abgesagt werden.

Den verehrl. eingeladenen Herrschaften dieses zur gefl. Kenntnisnahme.

Groß-Theater

Freitag, den 13. April 1917.

47. Vorstellung der Abteilung A (rote Karten).

Rigoletto.

Oper in 4 Akten nach Victor Hugo „le roi s'amuse“ von F. M. Bayly. Musik von G. Verdi.

Ständl. Besetzung: Alfred Lorenz, Szenische Leitung: Peter Dumak.

Personen:

Der Herzog v. Mantua	J. Reugebauer
Rigoletto, sein Diener	Jan v. Herberich
Gilda, dessen Tochter	Marie v. Graf
Graf von Montecarlo	W. Sageborn
Erst von Cezano	J. Erdlingen
Die Gräfin, i. Gemahlin	Ed. Mayer
Marullo, Kavalier	Ed. Mayer
Torzo	Ed. Mayer
Spazzafucile, ein Heino	Ed. Mayer
Madama, Schwester	Marg. Wurm
Giovanne, Bedienter	Wipiel-Tomich
Ein Gerichtsdiener	Ed. Mayer
Ein Page der Herzogin	Ed. Mayer

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Preise d. Plätze: Balkon 1. Abt. 6.—, 2. Abt. 4.50 Mk.

Zu diesem reichhaltigen Programm haben **Vorzugskarten Gültigkeit.**

Zur gefl. Bedienung, zum Ausschneiden.

Vorzugskarte.

Jahhaber dieser Karte zahlt gegen Vorzeigen derselben an der Kasse des Palast-Theaters folgende Eintrittspreise:

2. Platz 25 Pfg., 1. Platz 40 Pfg., Balkon 60 Pfg., Sperrsitze 80 Pfg., Balkonloge 1 Mk., Fremdenloge 1.50 Mk.

Handelschule

der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe

Birtel 22.

Abteilung Fachkurse.

An der städtischen Handelsschule, Birtel 22, beginnen am 19. April nachstehende Tages- und Abendkurse für freiwillige Teilnehmer und Teilnehmerinnen.

- Fremdsprachen:** Französisch, Englisch, Spanisch und Italienisch.
- Kaufmännisches Rechnen:** Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
- Buchhaltung:** Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
- Handelsbetriebslehre:** Die Grundzüge des Handels, Wechsel- und Scheckrechts.
- Schön schreiben und Rechtschreiben.**
- Stenographie:** Systeme Stolz-Schrey und Cabelberger, Abteilungen für Anfänger und Fortgeschrittene.
- Maschinenschreiben.**

Unterrichtszeit: Der Unterricht in den Abendkursen findet in der Zeit von 7-10 Uhr statt.

Kursdauer: Vom 19. April bis 31. Juli 1917.

Gebühr: Für einen Kurs mit 4 Wochenstunden sind für die Zeit vom 19. April bis 31. Juli 1917 Mk. 10.— bei der Anmeldung oder am ersten Unterrichtstage zu entrichten. **Mitbewerbtungen** werden nicht gewährt.

Auf Wunsch werden am Schluss der Kurse über Besuch und Leistungen Zeugnisse erteilt.

Anmeldungen werden täglich in den üblichen Geschäftsstunden außerdem am Mittwoch, den 11., Freitag, den 13. und Montag, den 16. April, abends zwischen 6 und 9 Uhr in der Kanzlei der Handelsschule Birtel 22, entgegengenommen.

214

Karlsruhe, im April 1917.

Das Rektorat.

Bitte.

Den Frauen, die ihre Kinder tagüber in der Artzepe Hildhaus haben, soll Gelegenheit gegeben werden, diese über Stadt dorthin zu belassen, damit sie unbezorgt ihrem Nebenamt in den kreiswirtschaflichen Betrieben nachkommen können.

Die Abteilung bedarf aber zu dieser Vergrößerung hauptsächlich Säuglingswäsche und Strick, da die Beschaffung gegenwärtig unmöglich ist, erlebe Mitleidende, um gütige Zuwendung solcher Wäsche an die Stadtkrippen, Schellstr. 37.

1446

Die Abt. II des Bad. Frauenvereins.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die II. Hälfte des Monats April 1917 findet nach Maßgabe der Ordnungsjahre der Ausweisarten an folgenden Tagen in großen Rathhause-Saale statt:

Nr. 1 bis mit 2700	Montag, den 16. April 1917,
2701 " " 5400	Dienstag, " 17. " "
5401 " " 8000	Mittwoch, " 18. " "
8001 " " 10500	Donnerstag, " 19. " "
10501 bis Schluss	Freitag, " 20. " "

Jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 11 Uhr und nachmittags von 1/2 3 Uhr bis 6 Uhr.

Zu Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes muß dringend darauf bestanden werden, daß die Zugberechtigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 12. April 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Fleischversorgung

betreffend.

- Die Kopfmenge an Schlachttviehfleisch und Wurst beträgt für die kommende Woche zusammen 250 Gramm.
- Die Haushaltungen, die in der Kundenliste der Wurstler eingetragen sind, dürfen bei diesen in der Woche auf den Kopf 75 Gramm Fleischwurst oder Schinken, Dauerwurst, Bunge und Speck (für Kinder unter 6 Jahren 40 Gramm) beziehen, erhalten aber bei dem Metzger, bei dem sie für den Bezug von Fleisch eingetragen sind, nur 175 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen (für Kinder unter 6 Jahren 85 Gramm).
- Es ist an den Lieferanten abzugeben: für je 50 Gramm Fleischwurst 1 Fleischmarke, für je 50 Gramm Schlachttviehfleisch mit eingewachsenen Knochen 2 Fleischmarken, für 20 Gramm Schlachttviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Bunge und Speck 1 Fleischmarke.
- Spätestens am Mittwoch, den 18. April haben die Inhaber der Metzgereien die eingenommenen Fleischmarken gebündelt in der Kartenscheibe abzuliefern und hierbei Abrechnung auf vorgeschriebenem Formular, welches in der Kartenscheibe, festhalten, zu bekommen ist, zu erteilen. Die sich etwa ergebenden Restbestände an Fleisch werden bei der späteren Zuteilung angerechnet. Die Geschäftsinhaber werden aufgefordert, die Abrechnung und Markenablieferung pünktlich zu erledigen. Kein Metzger erhält in Zukunft mehr Fleisch zugewiesen, als er Marken abgeliefert hat.

Som Montag, den 16. April 1917 ab soll bis auf weiteres jeder zum Fleischbezug Berechtigte eine wöchentliche Sonderzulage von 250 Gramm erhalten. Hierwegen wird eine besondere Bekanntmachung noch erfolgen. Die Sonderfleischmarken werden den einzelnen Haushaltungen in den nächsten Tagen zugestellt.

Karlsruhe, den 12. April 1917.

308

Städt. Nahrungsmittelamt.

Fett-Verteilung.

Die Fettverteilung für die laufende und nächste Woche findet in der Zeit von Montag, den 16. bis einschließlich Donnerstag, 19. April 1917, in den bekannten Geschäften auf die 8 Marken der 1. und 2. Woche der Fettkarte vom 9. bis 22. April statt, und zwar werden für die beiden Wochen zusammen 150 Gramm Fett abgegeben.

Die Sammelmarken für Ankanten und Wirtschaften sind für die 2 Wochen vom 9. bis 22. April 1917 zusammen mit 1/2 Pfund Fett für 5 Personen einzulösen.

Alle mit dem Vermerk „Militär“, „Krankenzusatz“ und „Besuch“ versehenen Fettmarken werden nur bei unseren Verkaufsstellen Douglasstraße Nr. 24, Kriegsstraße Nr. 80, sowie bei der Molkerei zur Butterblume von Karl Dietrich, Amalienstraße Nr. 29, und bei der Filiale der Firma Pfannkuch und Co., Rheinstraße Nr. 25, eingelöst.

Die Verkaufsgeschäfte müssen spätestens am 24. April 1917 die eingelösten Marken zu je 100 gebündelt in der Kartenscheibe, festhalten, abliefern und hierbei Abrechnung auf vorgeschriebenem Formular erteilen. Das Formular ist in der Kartenscheibe, festhalten, zu bekommen ist. Die Restbestände werden für die nächste Fettverteilung angerechnet.

Wir eruchen die Verkaufsstellen, die Frist für die Abrechnung im Interesse der Neuverteilung pünktlich einzuhalten. Geschäfte, welche nicht rechtzeitig abrechnen, können als Verkaufsstellen gestrichen werden.

Karlsruhe, den 12. April 1917.

306

Städt. Nahrungsmittelamt.

Volkschule Karlsruhe.

Die Schüler und Schülerinnen der 8. Klasse — Borote ausgenommen — versammeln sich zu besonderem Zweck

am

Kriegs-Anleihe

am

Samstag, den 14. April 1917, vormittags 11 Uhr,

in der Turnhalle der Hildhaus, Kreuzstraße 15.

Karlsruhe, den 12. April 1917.

Volkschulrektorat.

Fröbelseminar für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen

m. Abschlussprüf. unt. staatl. Leitung, Karlsruhe, Vorholzstr. 44.

Auskunft und Prospekte: Karlsruhe, Hirschstr. 126. Geschäftsstunden täglich, ausser Samstags, 3-4 Uhr. 1189

Der Vorstand der Abt. II des Badischen Frauenvereins.

Schlachtpferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von der

Städt. Gartendirektion Karlsruhe.

Gerstengröße. — Teigwaren.

Von Samstag, den 14. April bis einschl. Mittwoch, den 18. April 1917 werden in den bekannten Geschäften

Gerstengröße

gegen Lebensmittelkarte A des Festes vom 9. April bis 22. April 1917

Kopfmenge 100 Gramm

Preis 30 Pfg. für das Pfund

und

Teigwaren

gegen Lebensmittelkarte B des Festes vom 9. April bis 22. April 1917

Kopfmenge 125 Gramm

abgegeben.

Alle mit dem Vermerk „Militär“, „Krankenzusatz“ und „Besuch“ versehenen Lebensmittelmarken werden nur bei unseren Verkaufsstellen, Douglasstraße Nr. 24, Kriegsstraße Nr. 80, sowie bei der Filiale der Firma Pfannkuch und Co., Rheinstraße Nr. 25, eingelöst. Nach Ablauf der Verkaufszeit dürfen die noch vorhandenen Restbestände nicht mehr ohne unsere ausdrückliche Bewilligung abgegeben werden, sie verbleiben vielmehr zu unserer Verfügung. Spätestens am 20. April 1917 haben die Geschäftsinhaber der Verkaufsstellen die eingenommenen Marken zu je 100 gebündelt nur in der Kartenscheibe abzuliefern und hierzu Abrechnung auf vorgeschriebenem Formular, welches bei der Kartenscheibe, festhalten, zu bekommen ist, zu erteilen. Die Geschäftsinhaber werden am Interesse der rechtzeitigen Neuverteilung aufgefordert, die Abrechnung und Markenablieferung pünktlich zu erledigen.

Geschäfte, welche dieser Anordnung zuwiderhandeln, müssen in Zukunft als Verteilungsstelle gestrichen werden.

Karlsruhe, den 12. April 1917.

Städt. Nahrungsmittelamt.

Bekanntmachung.

Wir weisen wiederholt darauf hin, daß es eine dringende vaterländische Pflicht ist, dafür zu sorgen, daß auch im laufenden Jahr kein Grundstück, das zur Erzeugung von Nahrungsmitteln oder Futtermitteln irgendwie geeignet ist, nutzlos brachliegen bleibt. Den Eigentümern solcher Grundstücke oder sonstigen Berechtigten kann nach dem Gesetz vom 1. März 1915/25, Februar 1916 während der Dauer des gegenwärtigen Krieges die Nutzung entzogen werden, wenn sie nicht selbst bereit ab imstande sind, die Grundstücke, den Anordnungen der Behörde entsprechend, sozgemäß anzubauen.

Wir fordern deshalb neuerdings die Eigentümer (oder sonstigen Berechtigten) dringender als bisher, sich genügend an gemieteter Grundstücke oder Grundstücksanteile auf der hiesigen Gemarkung auf, unverzüglich mit der landwirtschaftlichen Benutzung der Grundstücke zu beginnen, oder alsbald dem Bürgermeisteramt Anzeige zu erstatten, wenn sie die Grundstücke selbst betriebsfähig machen können oder wollen.

Da es zurzeit an genügender Personal für eine genaue Nachschau fehlt, fordern wir im Interesse der Volksernährung jedermann auf, uns sofort schriftlich oder mündlich Anzeige über solche Grundstücke, Gärten usw. über deren Lage und Eigentümer zu machen, die bisher nicht landwirtschaftlich bebaut und ausgenutzt waren und von denen angenommen werden muß, daß dies auch in diesem Jahr nicht geschehen wird. Wir sind bereit, für begründete Anzeigen gegebenenfalls eine angemessene Vergütung zu gewähren oder den Anzeiger bei Zuteilung von Anbauflächen vorzugsweise zu berücksichtigen.

Ueber Grundstücke, die bis Mitte April noch nicht in den erkennbaren Weise landwirtschaftlich in Angriff genommen sind, wird die Stadtbehörde auf Grund des obengenannten Gesetzes unnothigstlich anderweitig Verfügung treffen.

Karlsruhe, den 27. März 1917.

Das Bürgermeisteramt.

Städt. Konzerthaus

Ab 8. April tägl. abends 7 1/2 Uhr, Sonntags 2 Aufführungen: nachmittags 3 1/2, und abends 7 1/2 Uhr

Ein tüchtiges

Nähen-Mädchen

für sofort gesucht.

Goldenes Kreuz,

Ludwigplatz.

„Der Hias“

Ein selbstgekauftes Spiel mit Film in 3 Akten von Heinrich Gilardone.

Spielleitung: Leutnant Semper-Schmidt und P. Reichand.

Jugend- u. Kriegsfürsorge!

Bis über 20.000 abgeführt!

Vorverkauf: Musikalienhandl. Fritz Müller, Kaiserstr., Ecke Waldstraße, von 9-11 Uhr vorm. u. 3-6 Uhr nachm. (Fernspr. 388)

Preise d. Plätze einschl. Kleiderabst. 4.20 3.20 2.20 1.20 0.80 Mk.

Die Feldgranen für die Feldgranen!

12035

Wer Gold bringt erhält einen Freisplatz

Die Städt.

Probenfamilie

Bannmeierstr. 32

— Hinterhaus —

nimmt für die Bedürfnisse der Stadt dank jeder Gabe in Haus und Keller, Frauen- u. Kinderkleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen.

Entwickeln

von Blatten und Filmen, Kopieren von Copien, Vergrößerungen, Produktionen etc., abermals idellierter Ausführung

J. Lisch, Photog.-GmbH

Herrenstr. 22. Mäktelstr. 2.